

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 69.

Dienstag, 25. März 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäuf-
ler und Post 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der leistungsfähigsten Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rantzenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens Dienstag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages. Die Geschäftsstelle.

Die Ortsbehörden des Bezirks werden anordnungsgemäß hiermit noch besonders auf die Bekanntmachung des Königl. Ministeriums des Innern vom 10. Februar 1902, die fortlaufende Statistik der Taubstummen betr., (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 95 ff.) aufmerksam gemacht und — soweit sie die Erhebungen vorzunehmen haben — angewiesen, die Vorschriften dieser Bekanntmachung genau zu befolgen.
Die benötigten Fragebogen sind mit Rücksicht auf die Bestimmung in Ziffer 3 der erwähnten Bekanntmachung baldmöglichst hier zu entnehmen.
Großenhain, den 22. März 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

646 E.

Wt.

Der Dünger

aus den Pferdefäkalien der 3. und 5. Escadron des Regiments ist vom 1. April d. J. ab im Ganzen oder getheilt anderweit

zu verpackten.

Pachtangebote sind an die unterzeichnete Stelle zu richten, woselbst auch die Abnahmebedingungen eingesehen werden können.

1. Manen-Regiment Nr. 17 in Dicksch.

Sonnabend, den 29. März 1902,

Vorm. 11 Uhr.

Kommen im Auktionslokale hier 1 Panzerklopp, 1 Büffel von Etze und 2 Regulator gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 22. März 1902.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Des Charfreitags wegen fällt diese Woche die Freitag-Nr. d. Bl. aus.

Anzeigen

für die Sonnabend-Nr. (Feiertags-Nr.) erbitten uns baldmöglichst, spätestens aber bis Sonnabend früh 9 Uhr.

Die Geschäftsstelle.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 25. März 1902.

Die 4 Klasse der 141. Königl. sächs. Landes Lotterie wird am 7. und 8. April 1902 gezogen. Die Erneuerung der Loose ist noch vor Ablauf des 29. März zu bewirken.
Zu befehlen ist die Kirchschulstube zu Riesa. Kostentor: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1200 Mark vom Schuldenf., 250 Mark vom Kirchenf., 60 Mark für Nebenarbeiten und die geistliche Aufsichtsbildung für Fortbildungsschulunterricht. Besuche sind bis zum 20. April beim Königl. Bezirkschulinspektor Elber in Großenhain einzurichten.
Die „Leipziger Zeitung“ ist in den Staatshaushalt 1902/3 mit ganzen 3950 Mark Einnahme, das „Dresdner Journal“ aber mit einem Defizit von nicht weniger als 50 860 Mark eingestellt. Auch Laien können daraus schließen, was die Herstellung der Zeitungen kostet.
Der siebente deutsche Handlungsgesellen-tag wird am Ostermontag, 30. März im „Fürstenhof“ zu Magdeburg abgehalten werden. Nach den bisherigen Anmeldungen dürften etwa 600 Städte vertreten sein und über 1000 Handlungsgesellen an den Beratungen teilnehmen. Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte: 1. Das Vereinigungsrecht der Handlungsgesellen. Berichterstatter: Herr F. Schneider-Leipzig. 2. Kaufmännische Schiedsgerichte. Berichterstatter: Herr H. Weich-Hamburg. 3. Die Forderungen der Handlungsgesellen an die Gemeinden. Berichterstatter: Herr A. Döring-Berlin. 4. Die amtlichen Erhebungen über die Arbeitszeit in den Kontoren. Berichterstatter: Herr A. Roth-Hamburg. 5. Die Sonntagruhe. Berichterstatter: Herr W. Schaf-Hamburg. Dem Handlungsgesellenstag folgt am Ostermontag der Verbandstag des über 47 000 Mitglieder zählenden Teutschnationalen Handlungsgesellen-Verbandes.
Blosswig, 24. März. An Stelle des verstorbenen Gemeindevorstandes Herrn Kleidrich ist am 22. d. M. von der Königl. Amtshauptmannschaft zu Dicksch Herr Gutbesitzer Franz Lehmann hier als solcher verpflichtet worden.
Geyda, 23. März. Mit dem Wiederaufbau des bei dem Renaissancesaal unserer Kirche eingestürzten neuen Thurmes derselben ist in vergangener Woche begonnen worden. Die Leitung des Baues liegt wieder in den Händen der Herren Kirchenbauamt Quentz und Baumeister Strobel. Während der eingestürzte Thurm nur zur Hälfte außerhalb des Giebelstabs, wird der neu aufzurichtende vollständig außerhalb des Giebelstabs des Kirchhauses stehen und zwar so, daß die eine Mauer des Thurmes und die Giebelmauer eine Mauer bilden werden, auch soll die Orgel nicht, wie anfänglich geplant war, in den Thurmbau eingebaut werden, sondern ins Kirchenhaus.
Döbeln, 24. März. In Ausübung seines Dienstes wurde am Sonnabend nach Mitternacht der Nachtwächter Weder in Kleinbauhauß durch einen Gutbesitzersohn aus einem Nachbarte mit dem Stab überfahren. Der Nachtwächter erlitt einen Armbruch und andere Verletzungen, der Nachfahrer, welcher in Folge des Anpralls stürzte, trug leichtere Verletzungen davon. — Hier hat sich aus Angehörigen des Gewerbe- und Kleinhandelsstandes ein „Beirat zur Wahrung der Interessen des

Mittelstandes“ gebildet. Der neue Beirat wird es sich für Aufgabe machen, alle Schäden in Handel und Gewerbe auf gesetzlichem Wege und mit erlaubten Mitteln zu bekämpfen.

Leisnig, 24. März. In dem Nachbarort Wendischhain wurden am Sonnabend die Familie des Raschenshändlers Keller (drei Personen), sowie die Gemahne des Ortes verhaftet. Wahrscheinlich stehen diese Verhaftungen mit einer Alimentationsklage bezw. den dabei geschworenen Eiden in Zusammenhang. Rügeln (Bez. Dresden). Ein Landbauer mit 2 Pferden gestohlen wurde am Sonntag Nachmittag hier. Das Geschirr, welches Herrn Fuhrwerksbesitzer Kühnel gehört, fand unbearbeitet vor dem Gutshaus „Zur Reichskrone“ hier, als sich plötzlich ein Unbefugter auf den Bodenschwanz und in gestrecktem Galopp davonführte. Er schlug die Richtung nach der Mühlhainstraße ein und gelangte auch bis nach Bärenstein, woselbst seine Festnahme durch den dortigen Gendarm erfolgte, dem, wie fast nach allen anderen Ortspflichten im Mühlhain, von dem Diebstahl herichtlich Kenntnis gegeben worden war. Der Dieb ist ein Mühlhainer Einwohner, der in letzter Zeit schon verschiedene sonderbare Sachen sich hat zu Schulden kommen lassen, so daß man an seiner völligen Zurechnungsfähigkeit zweifelt. Jedensfalls wird die eingeleitete Untersuchung Aufklärung hierüber verschaffen.

(Dresden, 25. März. Die Prinzessin Helene von Preußen ist gestern von Kiel kommend hier eingetroffen. Sie wurde von dem Erzieher des Prinzen Waldemar auf dem Neuhäuser Bahnhof empfangen und unverzüglich nach dem Weihen Stroh geleitet, wo sie auf einige Tage beim Prinzen Waldemar Wohnung nimmt.

(Dresden, 25. März. Major Krug von Ried, à la suite des Generalfeldmarschalls, wurde unter Verlesung in der Stellung als Militärbevollmächtigter in Berlin, zum Flügeladjutanten des Königs ernannt.

Bautzen, 24. März. Während die Glocken gestern in Großenhain zu einem Begräbnis geläutet wurden, gelangte der 14 Jahre alte, erst am Vormittag konfirmierte Lauterkrone Ernst Böhmke, als er, um nachzugehen, ob der Leichenkondukt auf dem Friedhofe angelangt sei, unter der im Schwünge befindlichen großen Glocke hinweggerollt, mit dem Kopfe zwischen Glockenrand und Klöppel, wozu letzterer ihm den Kopf vollständig geräumerte.

Reinsdorf, 24. März. Beim Spielen mit einem geladenen Revolver erschleht der eine von zwei Schülern hier einen Schuß in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde in das Königl. Kreiskrankenhaus Zwickau gebracht.

Bismarck, 24. März. Dem Tischlergesellen Paul Bretschneider hier war beim späten Heimkommen Nachts die Hausthüre nicht geöffnet worden. Um sich zu rächen, drang er in den Schlafraum seiner Weibsterin ein, bedrohte sie mit dem Besen und mißhandelte sie schwer. Das Königl. Landgericht Zwickau verurtheilte ihn deshalb zu acht Monaten Gefängnisstrafe.

Elstra, 24. März. Nachdem die Umgegend Bautzens in letzter Zeit in erschreckender Weise fast täglich durch Brände heimgesucht worden ist, scheint die Brandstiftersünde, denn nur mit einer solchen hat man es hier zu thun, das Feld ihrer Thätigkeit in unsere Gegend verlegt zu haben. So brannten

Amfang voriger Woche in unserer Stadt neun Scheunen, theilweise mit Enten vorräthen gefüllt, bis auf die Grundmauern nieder. Raum hatten sich die Einwohner beruhigt, als im benachbarten Rindisch ein Geschäft vollständig ein Raub der Flammen wurde. In der Nacht zu heute gegen 11 Uhr bewerkte man am Himmel allein fünf Feuerketten. In Reinsdorf, Rammennau, sowie in der Klostergegend waren Scheunen und einzelne Häuser in Flammen aufgegangen. Die Einwohner-schaft des ganzen Bezirks ist in steter Aufregung, zumal sogenannte Brandbriefe vor die Häuser gelegt werden.

Berdau, 24. März. Der verstorbene Fabrikbesitzer Emil Otto Ulrich hat in seinem Testamente der Stadt Berdau eine Summe von 15 000 Mark als „Emil Otto Ulrich-Stiftung“ überwiesen, über deren Bestimmung und Verwendung gegenwärtig noch Verhandlungen schweben.

Berdau. Am Freitag fiel in der Aug. Roth'schen Spinnerei hier dessen jüngster Sohn Karl aus der Fahrstuhlöffnung des 4. Stockwerkes in den Hof herab. Glücklicherweise kam er auf ein Lattingestell zu liegen; er hat weder äußerliche noch innerliche Verletzungen erlitten. — Der Gemeindevorstand der Döbeln Wölfer aus Söden, 28 Jahr alt, verheiratet und Vater eines Töchterchens, war am Donnerstag auf dem Bahnhof Teichwolfsramsdorf mit Aufstaben von Postenklängen beschäftigt. Beim Abdrücken der Lowy rief ein auf diesem Geleise ankommender Güterzug, welchen Wölfer nicht bemerkt hatte, an die Lowy dabei geteilt der Mann zwischen die Puffer und trug schwere Quetschungen und innere Verletzungen davon, denen der Bedauernswerte in der Freitagnacht erlag.

Eibensfeld, 24. März. Die vom hiesigen Stadtrath nachgesuchte Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 50 000 Mark ist vom Kreisaußschuß Zwickau abgelehnt worden.

Burzen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde auch der Haushaltsplan für die Stadtschuldentilgungskasse, welche einen Selbstbetrag von 61 849 Mark 16 Pf. nachweist, vorgelesen. Der Entwurf sieht die Aufnahme einer Stadtanleihe von zwei Millionen Mark vor, welche sich durch die Uebernahme der Gutsanleihe, durch die Anlage des neuen Friedhofes, durch die Erbanung des Schlachthofes, des Bürgerheims und einer dritten Bürgerschule notwendig machen wird. Nach etwiger Debatte nahm das Kollegium den Entwurf an. Hierbei wurde ausgeführt, daß die vorgesehene Anleihe nur zatenweise in dem Maße aufgenommen werde, wie der Bedarf eben an die Stadtgemeinde herantritt.

Burzen. Eine Gans mit vier vollständig ausgebildeten Weln ist bei dem Gutbesitzer Arndt in Gans abgebrütet worden.

Raunhof. Eine Automobilsahrt, die als erste Probe-sahrt eine neue Verbindung zwischen Raunhof und Leipzig einschließen soll, hat dieser Tage stattgefunden. Die Fahrt begann ab Rathhaus Raunhof, berührte Lindhardt, Köhler, Thema, Hebertswitz und endete in Reinsdorf. Die Rückfahrt geschah über dieselben Orte. Es wird beachtet, dieser ersten Probe-sahrt, zunächst versuchsweise, einen möglichst regelmäßigen Verkehrsverkehr über die genannten Ortspflichten bis zum Anschluß an die Leipziger Straßenbahn in Proßschelba folgen zu lassen. Eine Tour, welche der Motorwagen ab Reinsdorf Raunhof bis Station Proßschelba in ca. 45 Minuten fährt. Der 37

wagen, aus der Fabrik Berg in Mannheim, fast etwa 10 Personen und stellt einen geschlossenen Omnibus vor.

Beipzig. Eine raffinierte Diebstahl- und Betrugsaktion, welche ausschließlich Uhrmacher und Goldarbeiter betraf, wurde in einer 29 Jahre alten Arbeiterin aus Wittenberg hier ermittelt und in Haft gebracht. Die Frauensperson, wegen Eigentumsvergehen wiederholt vorbestraft, saß in kurzer Zeit in sechs verschiedenen Gefängnissen je eine goldene Damenuhr im Gesamtwerte von ca. 250 M. Sie ließ sich angeblich zur Auswählung von Uhren vorlegen, wobei sie die Diebstahlsurkunden in Wittenberg erschwandelte. In einem Geschäft drei goldene Damenuhren. Die erlangten Uhren machte die durchtriebene Person hier, in Halle und in Erfurt durch Verpfändung zu Gelde.

Aus aller Welt.

Die Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verurteilte den Rechtsanwalt und Notar Platos, der sich in 18 Fällen amtlicher Unterschlagung, der Verletzung einer Urkunde und der Untreue schuldig gemacht hatte, unter Zubilligung mildernder Umstände und Befreiung der Ehrenrechte zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis. — Aus Färkenfeld in Steiermark wird berichtet: Der hiesige katholische Gemeindevorstand beschloß dem evangelischen Pfarrer unentgeltlich das Bürgerrecht, was sonst 40 M. kostet, und beschloß, für den evangelischen Kirchenbau 1000 Gulden zu bewilligen. Ausgeführt konnte aber der letzte Beschluß nicht werden, denn die Regierung legte dagegen Verwahrung ein. Daraufhin zogen junge Katholiken durch die Stadt und sammelten bei Glaubensgenossen 700 M. für den Bau der evangelischen Kirche. — In Magdeburg verurteilte der Arbeiter Franz Sasse seine Braut durch einen Schuß in die Herzgegend zu tödten, worauf er sich selbst tödtete. Die Braut, die auch tödlich getroffen wurde, suchte sich in der Eile zu ertränken, wurde aber noch lebend herausgeholt. — Von der Vorderfront eines Neubaus an der Straße 11 im Norden Berlins stürzte der Frontsteiger auf das Baugerüst herab. Dabei wurde 1 Arbeiter getötet, 3 Arbeiter erlitten Verletzungen. — Der Rottmaler Johannes Wabe in Paderborn wurde wegen Verleumdung auf der Straße des Alten Hofes in Paderborn verurteilt zu 3 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt und sofort verhaftet. — Die vorgestern erfolgte Explosion des am Hochufer bei Wingen belegenen Pulvermagazins von Weh und Huff hat große Verheerungen angerichtet. Außer einem Dienstmädchen, das schwer verletzt ins Hospital geschafft wurde, sind zwei weitere auf einem thalwärts stehenden Schiffe befindliche Personen schwer verwundet worden. Die Weinberge zeigen bis über Müdesheim hinaus ein Bild schrecklicher Verwüstung. Insgesamt wurden 60 Centner Pulver in die Luft geschleudert. Der Schaden beträgt mehrere hundert Tausend Mark. — Konstantinopel: Unter den Melkopfern fordert die Cholera zahlreiche Opfer. Täglich sind etwa 250 Todesfälle zu verzeichnen. — Der von Oberöblingen in Duxfurt einströmende Nachmittagsflut fließt gestern mit einem Flößenstrom der Bierbrauerei Kebra zusammen. Ein Pferd wurde schwer verletzt, und der Wagen mit dem größten Teil der Ladung ging in Trümmer. Der Geschäftsführer wurde von seinem Ehegatten getrennt, kam jedoch ohne Schaden davon. — In Kiel ereignet dieser Tage der Arbeiter Anderen 2 1/2 Jahre Zuchthaus für einen Faustschlag, mit dem er einen ruhig seines Weges gehenden anderen Arbeiter ohne jede Veranlassung niederschlugen hatte. Der Überfallene stürzte besinnungslos zu Boden und blieb acht Tage bewusstlos und wird voraussichtlich zeitweilig an den Folgen der brutalen Mißhandlung zu leiden haben. — Von einem Millionen-Diebstahl auf einer englischen Eisenbahn ging kürzlich eine Nachricht durch die deutsche Presse. Die Ermittlungen der belgischen Eisenbahn-Verwaltung haben inzwischen ergeben, daß der Wert der gestohlenen Juwelen nur 500 Fr. betrug und daß die Gegenstände aus einem von London nach Wiesbaden über Calais beförderten Gepäckstück entwendet sein sollen. — Ein Teilnehmer an dem Düsseldorfser Unruhenstreik, bei dem für 35 000 Mark Uhren erbeutet wurden, ist in Hamburg beim Versteigern der Waare abgesehen, verhaftet worden. 60 Uhren und zahlreiche Schmuckstücke wurden beschlagnahmt.

Bermischtes.

Heringssagen. Die Lübedischen Anzeigen berichten: An allen Tagen der letzten Wochen, mit Ausnahme vom Montag, sind große Mengen frischer Heringe nach Lübeck geschafft worden. Am Bedeutendsten aber war die Zufuhr am letzten Freitag. Nicht weniger als 28 große Fische an den Rand gefüllte Jollen waren mit grünen Heringen an die Stadt gekommen und hatten an den verkauften Brüden der Ober-Trave angelegt. Dohnend war es, den Handel mit diesen Fischen zu beobachten. Meistens wurde der ganze Inhalt eines Bootes von Händlern und Fischfrauen angekauft, und zwar zum Preise von 8 bis 9 Mark. Für das Boot, und die Käufer übernahmen den Einzelverkauf der Fische. Sobald nur ein Käufer in die Nähe kam, stürzte eine Schaar von Händlern auf ihn zu und suchte ihm den Worb oder Reibbeutel zu entreißen, um den Kunden für sich zu gewinnen, und lief dem Boote zu. In den Booten wurden die Körbe gefüllt — auf die Größe der Transportgefäße kam es dabei gar nicht an — und man bekam für ein Nadelstück häufig mehr als man überhaupt haben wollte, so daß vielfach Käufer sich die größten und besten Heringe aus den erworbenen herauswählten und den Rest wieder zurückgaben, weil die Unmenge der erhaltenen Fische zu schwer nach Hause zu tragen war.

Ein Fall düsteren Aberglaubens hat sich in Hinterpommern zugetragen. In einem Dorfe bei Bismark war ein der Tollwuth verdächtiger Hund getötet und vergraben worden. Um nachträglich mit Sicherheit die Tollwuth feststellen zu lassen, sollten Theile des Tieres Untersuchung nach Berlin geschickt werden. Der Hund

wurde wieder ausgegraben, und dabei bemerkte man, daß der Leib geöffnet und das Herz herausgenommen war. Ueber den Verbleib des Hundeherzes wurde folgendes ermittelt: Die erwachsene Tochter eines Einwohners war wegen Geisteskrankheit in einer Anstalt gewesen und kurz vor der Tötung des Hundes als anscheinend gesund entlassen worden. Kluge Leute hegten aber Zweifel an der vollständigen Heilung und dem Mädchen wurde nur dann Genesung prophezeit, wenn es das Herz eines toten Hundes kochte und esse. Das Mädchen hatte nun den guten Rath befolgt, sich das Herz des vergrabenen Hundes verschafft und auch verzehrt.

Fahrlässige Vergiftung von zwei Kindern. Durch leichtsinniges Umgehen mit Gift ist in Schmargendorf ein junges Menschenleben vernichtet und ein zweites in große Lebensgefahr gebracht worden. Der dort in der Breitestraße 7 wohnende Bäckermeister Hempel hatte vor längerer Zeit für Menschen angeblich unschädliches Rattengift gebraucht und den Rest in einer Dose auf einem Spinde aufbewahrt. Bei der Wohnungsaufreinigung fand das Dienstmädchen diese Dose und warf sie, ohne auf den Inhalt zu achten, mit anderen Papieren auf den Hof. Der Mittags mit anderen Kindern auf dem Hofe spielende sechs Jahre alte Sohn Cuni des Steinträgers Kirstein fand diese Dose, kostete von dem Inhalt und ließ den gleichaltrigen Knaben Töpfer auch davon kosten. Bald darauf stellten sich bei den Kindern Vergiftungssymptome ein. Ein Arzt gab sofort Gegenmittel. Der Knabe Kirstein war jedoch nicht mehr zu retten und starb Abends unter entsetzlichen Qualen. Der Knabe Töpfer, dem der Magen ausgepumpt worden ist, lebt noch, schwebt aber in großer Lebensgefahr. Die Polizeibehörde in Schmargendorf hat über den traurigen Fall die Untersuchung eingeleitet.

Spenden für wissenschaftliche Zwecke. Newyork. Die Amerikanische Akademie für Kunst und Wissenschaften hat beschlossen, dem Physiker Professor Nichols eine Summe von 1200 Mark zu überweisen zum Ankauf eines Spektrometers; mit diesem Instrumente will der Forscher seine Untersuchungen über die Resonanz in Beziehung zu Wärmestrahlen fortsetzen. — Die Herzschule der Harvard-Universität hat von dem Newyorker Millionär James Stillmann eine Stiftung von 400 000 Mark empfangen zur Begründung eines Lehrstuhles für Anatomie. — Der Neubau der niedergebrannten Universität zu Wooster im Staate Ohio ist bereits gesichert, obgleich noch nicht ein Vierteljahr seit dem Brande verfloßen ist. Das Ergebnis der Sammlungen ist ein Beweis für die Bereitwilligkeit der wohlhabenden Privatpersonen, in Amerika, die Wissenschaft durch Ueberweisung von Geldsummen zu unterstützen. Nachdem Andrew Carnegie 400 000 Mark und ein anderer Nabob 200 000 M. gezehnet hatten unter der Bedingung, daß von anderer Seite noch eine gleiche Summe hergegeben würde, ist es im Zeitraum von etwa 10 Wochen gelungen, das erforderliche Kapital zu beschaffen, so daß die Universität nunmehr für den Neubau über etwa 1 1/4 Millionen Mark verfügt. — Ferner wird gemeldet, daß Rockefeller der Washington-Universität die letzte Rate einer Stiftung von 400 000 M. überwiesen hat, die das Gedächtnis des verstorbenen Präsidenten der Universität durch Ausstattung eines Lehrstuhles für Volkswirtschaft und Staatswissenschaft verewigen soll.

Ein gewaltiger Reinfall wurde den Führern der Sozialdemokratie in Halle vorgestern in einer Generalversammlung des Allgemeinen Konsumvereins berichtet. Nachdem sie in zwei schnell hintereinander einberufenen Generalversammlungen das Uebergewicht der Parteigenossen dazu mißbraucht hatten, durch Mehrheitsbeschlüsse einen Teil der Mittel des Konsumvereins zur Förderung sozialistischer Unternehmen, beispielsweise durch ein Abonnement auf 10 000 Exemplare einer nach sozialistischen Prinzipien geleiteten Hausfrauen-Zeitung und Anderes mehr nutzbar zu machen, wurden alle ihre früheren Beschlüsse vorgestern mit gewaltiger Mehrheit wieder umgestoßen und damit auch die bereits zum größten Teil vorgenommene Umgestaltung des Statutes nach sozialistischem Sinne abgelehnt. Die Versammlung, zu deren Resultat eine Reihe von heftigen und warnenden Auseinandersetzungen in der Tagespresse beigetragen hatte, fand unter tiefgehender Erregung statt, die den sozialdemokratischen Führern gefährlich geworden wäre, wenn sie nicht vorgezogen hätten, die Beratungen nach der erstmaligen Abstimmung schleunigst zu schließen.

Neuer Kampf zwischen A und C. Ein Gesepentwurf über kirchliche Angelegenheiten des Konfessionsbezirks Kassel ist vom Herrenhaus an das Abgeordnetenhaus zurückgeschickt worden. Der Kampf über diese Vorlage kann sich sehr tragisch gestalten; handelt es sich doch um einen einzigen Buchstaben, der bereits im vorigen Jahre das Abgeordnetenhaus in Verzweiflung versetzte und den Freiherrn v. Rheinbaben in die tiefsten Schachte der Welehrsamkeit hinabstießen ließ, um aus ihnen die amtliche Schreibweise „Eöln“ statt „Eöln“ herauszufördern. Aller Protest der Kölner, keine „Eöln“ (sprich Eöllner), sondern gute und lokale Kölner zu sein, half nichts; es blieb und bleibt im amtlichen Schreibgebrauch bei „Eöln“, während sich die gesammte Bevölkerung auf Seite des A stellt. Aus diesem Kriege des A gegen das C zog die Regierung eine weise Lehre, zeigte sich verständlich und setzte in dem erwähnten Gesepentwurf das A an die erste Stelle von Kassel. Mit dieser Nachgiebigkeit gegen die A-Forderung des Abgeordnetenhauses hat sie es aber mit dem Herrenhaus verstanden: dieses hat zwar den Gesepentwurf inhaltlich unverändert angenommen, jedoch Uberschrift und Einleitung der Vorlage dahin abgeändert, daß das Wort „Kassel“ durch „Kassel“ zu ersetzen ist. Nun bricht der Kampf zwischen A und C von Neuem los.

Eine Pfändung „unrechtmäßiger“ Art wurde in Barendorf auf Betreiben seiner Gläubiger bei dem Friseur und Eisenbahnarbeiter Dopp vorgenommen. T. der in Zahlungsschwierigkeiten gerathen war, gelangte durch einen gewonnenen Prozeß in Besitz eines Barvermögens von 2000 M. Als die Gläubiger von dem unermühten Vermögenszuwachs ihres Schuldners hörten, beauftragten sie sofort einen Gerichtsvollzieher, neuerdings Pfändung vorzunehmen. Das war nun aber leicht gesagt, als gethan, denn Dopp bezeichnete als den Aufbewahrungsort für sein Vermögen die Wirtgrube, in welche ihm das Geld vor einigen Tagen, als er bezeugt heimgekommen sei, gefallen wäre. Auf Antrag des Rechtsanwalts wurde nun im Beisein der Gläubiger und einer großen Menge Neugieriger die „Wirtgrube“ ihres Inhaltes entleert, auf deren Grund man schließlich 15 20-Markstücke, also 300 Mark vorfand. Der Rest des Geldes wurde leider nicht gefunden. Die eigenthümliche Pfändung nahm die Geruchsnerven der weitesten Kreise in Anspruch.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. März 1902.

(Berlin. Prinz Heinrich sprach der hiesigen amerikanischen Botschaft seinen Dank für den Empfang bei seiner Ankunft in Czuzhaden durch den amerikanischen Marineattaché Bessler in folgender Depesche aus: Empfangen Sie und die übrigen Mitglieder der Botschaft meinen innigsten Dank für den Empfang bei meiner Rückkehr aus den vereinigten Staaten. Ich werde niemals die herzliche und großartige Gastfreundschaft vergessen, die mir in Ihrem Lande zu Theil wurde und die mir von dem amerikanischen Volke bewiesene Freundschaft. (W. S. A.) — Der Kaiser genehmigte gestern nach der Besichtigung im Atelier des Prof. Eberlein das Modell des für Rom bestimmten Götterdenkmals. Auch die Kaiserin wohnte dem Besuche des Ateliers bei. (W. S. S.)

(Barmen. Das Barmener Stadttheater ist in vergangener Nacht fast vollständig niedergebrannt; nur das Foyer ist erhalten geblieben. Ein Theil der Garderobe und die Bibliothek konnten gerettet werden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nicht bekannt.

(Kassel. Im heutigen Prüfungstermin des Concurses der Actiengesellschaft für Trebertröndung wurden von der ursprünglichen 75 000 000 M. betragenden Forderung der Leipziger Bank 56 000 000 M. anerkannt. Nachträglich angewendete anderweitige Forderungen in Höhe von 8 000 000 M. wurden von der Concursverwaltung bestritten.

(Grenz. Die „Grenzler Ztg.“ meldet, daß Kräftezustand des Fürsten Heinrich XXII. Neuh ist. Am. sei zwar erschüttert, könne sich aber bald bessern, so daß weitere Maßnahmen nicht ausgeben werden.

(Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Innsbruck: Eine große Menschenmenge brachte gestern dem kaiserlichen Abgeordneten Forst vor seinem Hause eine Kapelmusik wegen seiner Abkündigung. Die Menge wollte Johann dem Grafen Trapp, der gleichfalls kaiserlicher Abgeordneter ist, auch eine Kapelmusik bringen, wurde aber von der Polizei zurückgetrieben.

(Venedig. Falls nichts dazwischen kommt, findet die Begegnung Prinettis mit dem Grafen Bülow am Donnerstag in Verona statt.

(Venedig. Außer Prinetti wird auch Canaristi mit dem Grafen Bülow eine Zusammenkunft haben, trotz der Dementis wird berichtet, daß Ergebnis dieser Zusammenkunft würde eine Erneuerung des Verbundes sein.

(Kreuz. Die Belegung der Leiche der Fürstin Mutter findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhof zu Montrepos statt.

(Petersburg. Auf dem Alomischen Meere wurden 24 Barkassen mit 300 Schiffen vom Eise eingeschlossen. 180 Schiffe wurden von dem Dampfer „Witk“ gerettet, von den übrigen aber fehlt jede Spur.

Zum Krieg in Südafrika.

(Brüssel. Die Reise Schalk Burghers und seiner Begleiter über Pretoria in den Oranjesaat wird in Urrechter Burenkreisen als ein den Friedensausichten günstiges Ereignis betrachtet, da sie jedenfalls auf Englands Veranlassung erfolgte. Die Burenführer, so erklärt man, haben keinen Anlaß, England augenblicklich entgegen zu kommen, da alle Privatberichte über die Kämpfe der letzten sechs Wochen günstig lauten. Alles deutet darauf hin, daß angeht die Wendung der Dinge in Südafrika König Eduard entgegen dem Willen Chamberlains entschlossen ist, den Krieg bald zu beenden. Daher auch die Reise Boleleys. Dieser trifft in Kapstadt voraussichtlich am 31. d. M. ein, nicht mit dem Auftrag, den Buren Friedensangebote zu überbringen, sondern nach kurzer Orientierung dem König Eduard über die Lage dort telegraphisch zu berichten. Die bevorstehenden Besprechungen Schalk Burghers mit Dewet und Potja werden auf der Basis der absoluten Unabhängigkeit stattfinden. Die Buren sind jedoch bereit, das Randgebiet an England abzutreten, sie beanspruchen aber eine Revision des Volksrucker Vertrages in für sie günstigem Sinne, und folglich die definitive Abtretung des Zululandes. Die holländischen Transvaalkreise betrachten die südafrikanischen Friedensverhandlungen als einen Ausfluß des bekannten niederländisch-englischen Vortwischels, den Lord Ritzener offiziell den Regierungen beider Republiken mittheilte.

(Amsterdam. Man glaubt hier, daß Lord Ritzener bei der Zusammenkunft mit dem Vertreter der Transvaalregierung diese offiziell von der Antwort Englands auf die

Zur Aufklärung.

Die Veröffentlichung des löbl. Kirchenvorstandes in Nr. 65 dieses Blattes, das Befetzen von Gräbern auf dem Friedhofe der Rieser Kirchengemeinde betreffend ist, wie uns aus Äußerungen und Anfragen bekannt geworden, vom Publikum vielfach falsch aufgenommen worden. Man verwechselt den Begriff „befetzen“ mit „bepflanzen“. Das Befetzen der Gräber, d. i. das Umgeben derselben mit einer Einfassung von Stein oder Rasen, ist laut neuestem Kirchenvorstandsbeschluss von jetzt ab nur noch dem Totenbettmeister gestattet. Das **Bepflanzen, Gießen, Pflegen und Umarbeiten** derselben kann natürlich niemand verboten werden.

Die unterzeichneten Kunst- und Handelsgärtner Riefas gestatten sich im Anschluß an dieses einem geehrten Publikum höflichst mitzuteilen, daß sie **alle gärtnerischen Arbeiten** auf dem Friedhofe der Rieser Kirchengemeinde bei **reeller, billigster Berechnung** aufs beste ausführen.

Hochachtungsvoll

- Ernst Deeger**, Poppigerstr.
- Alwin Stork**, Neuf. Weißnerstr.
- Aug. Hammig**, Schützenstr.
- Richard Korf**, Feldstr.
- Gustav Kehler**, Bismarckstr.
- Max Flöhner**, Bismarckstr.
- Eugen Urban**, Carolastr.
- Nich. Fiedl**, Poppitz

Kaufmännischer Verein, Riesa.

Unsere diesjährige ordentliche

Haupt-Versammlung

findet **Dienstag, den 8. April**, Abends 9 Uhr im Restaurant „**Ob-terrasse**“ statt. Anträge für die Tagesordnung sind innerhalb der nächsten 5 Tage beim Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Der Vorstand.
R. Walter.

Zum Anker, Gröba.

Den zweiten Osterfeiertag

großes Extra-Militär-Concert und Ball,

geleitet von der Capelle des **Blücher-Regiments** Nr. 22, unter persönlicher Leitung des Herrn **Rafael Stimmer**.

Feines Programm. **Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pfg.**

Ball nur für **Concertbesucher**.
Karten im **Vorverkauf** in den hiesigen **Barbieregeschäften**, sowie bei **Unterzeichnetem**.

Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung
Albert Pietuch.

Rothe und weisse Tischweine

tadellose Qualitäten, garantiert natürlich, in allen Preislagen,
Flasche von 60 Pfg. an.

J. T. Mitschke Nachf.

Möbel!

in Eiche, Kirschbaum, Ahorn, Buche und Eiche, sowie einfache Möbel, Spiegel, Stühle usw. empfiehlt zu sehr billigen Preisen

August Hildebrandt, Riesa

Spezial für solide bürgerliche Möbel und Wohnmöbelleistungen.

Feinste neue großhündige

Pflaumen,

bosnische Pfund 20, 24 u. 28 Pfg.

californische Pfund 38 u. 48

Feinstes

Mischobst,

Pfund 26, 30 u. 40 Pfg.

A. Ringäpfel Pfund 48 Pfg.

A. Schnittäpfel 34 u. 40

A. Aprikosen 65 u. 74

Datteln, Feigen, Nirschen.

J. T. Mitschke Nachf.

Morgen **Mittwoch**, den 26. d.

Abends 8 Uhr

ein **Orchestroth- und**

Weißwein

ab und stelle denselben meinen verehrten Kunden am genannten Tage zum Verkauf. **Preis 70 Pfg.**

Roth- und Weißwein

in Flaschen zu allen Preislagen empfiehlt

Herrn Müller.

Farbige Seidenstoffe zu Kleidern

in geschmackvollen Mustern und entzückenden neuen Farben empfiehlt

Emil Förster

Max Barthel Nachf.

Neues Olivenöl,

feinste Marke, eingetroffen und empfiehlt billigst
Max Heinicke.

Delleat

empfiehlt jedes Gebäck bereitet mit

Buckmehl

von **Fr. Weigner & Vetter**, Dresden

überall zu haben.

Engros: **E. Sille, Riesa.**

Albert Troplowitz Nachf.

Inh. **E. Ungar**

Hauptstraße 39.

Ausstellung von Modellhüten

in den elegantesten Ausführungen und Feinheit. Große Auswahl in unangetragenen Hüten, sowie Fantasie-Formen.

Schönwerthe

Putzausstellung.

- Garnite **Wasserscheitel** in Schwarz, weiß, beige und marine **Stück Mt. 1,-**
- Garnite **Amazone** mit Band und Federn **1,60.**
- Capotten mit reicher Garnitur **1,65.**
- Loques aus Strohstoff mit Tüll garniert **3,25.**
- Kindershüte, garniert **—,45.**

Schönste und reichhaltigste Blumen-Collection.

Das Neueste in **Agrosen, Tülls, Chiffons, Schleiers, Spitzen, Bändern**, sowie **sämtliche Putzartikel** in reichster Auswahl. Verkauf zu bekannt billigen Preisen.

Seidene Cravattenbänder

in verschiedenen Mustern und Farben, Meter 25, 40, 60 Pfg. bis 2,50 Mt. Spachtel-Kragen, Polimenten-Kragen, Tüll- und Pointeloc-Kragen von dem einfachsten bis zum elegantesten.

Glacehandschuhe für Damen

farbig, weiß und schwarz, mit Druckverschluss

Paar 1,75, 2,25 Mt.

Zwirnhandschuhe, Perlmutt und Schwedisch-

Imitation in farbig, weiß und schwarz, Paar 25, 45, 50, 60 Pfg.

Landwirtsch. Maschinen

Kronen-Separator, langjährig bewährt, **Premier-Gebläse**, **Buttermaschinen**, **Waschmaschinen** mit und ohne Schwungrad etc. empfiehlt billigst

Adolf Richter, Riesa.

Alle dergl. Reparaturen und Ersatzteile billigst.
Telephon 126.

Spiegel u. Gardinenstangen

in allen Größen, Bilderrahmen, **Blindengängen**, **Rosetten**, **Garbenderhalter** empfiehlt billigst

Adolf Richter, Riesa.

Telephon 126.

Alle Schulbücher und Schulbedürfnisse

für sämtliche hiesigen Schulen, auch für das **Realschul-Gymnasium**, sowie für die Schulen der Umgegend empfiehlt einer günstigen Beachtung

A. verw. Reinhardt.

Geschäfts-Gründung.

Dem geehrten Publikum hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich in **Neuweida** Nr. 78 ein **Milch-, Grünwaaren- und Produkten-Geschäft** eröffnet habe. Um gütige Unterstützung bitte
Ernst Schneider.

Wohnungsveränderung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich meine Wohnung von heute ab nach **Nr. 39 D**, gegenüber der **Dormhütte**, verlegt habe
Marie Liebertwirth, Br.-Gebäude.

Schnell und billig

bei sauberster, solidester Ausführung werden **Schuh-Reparaturen** jeder Art ausgeführt; bei Bedarf innerhalb weniger Stunden. Besgl. werden **Wass-arbeiten** aufs sorgfältigste ausgeführt bei **Richard Thomas**.

Schuhmacher, **Rastanstr. 78, v.** vis-à-vis der Buchdruckerei.

Rosenkübe, grün mit weißer Spitze.

Geiz. Straußes Nachf., **Hauptstr. 14.**

Fröbel'scher Kindergarten.

Kinder von 3 bis 6 Jhr. finden jederzeit Aufnahme im Kindergarten. Dasselbe finden auch **junge Mädchen** gründliche Ausbildung im **fröbel'schen** Unterricht.

Ida Schwartz, **sem. gepr. Kindergärtnerin** und **Vor-lehrerin** d. h. Kindergarten.

Gasthof Mergendorf

hiesigen **Kuchen** und **Kaffee**.

Haus, Riesa.

Geschw. Otto, Wettiner-

Schlachtfest.

9 Uhr **Wellfleisch**, später **hiesige Blut- und**

Leberwurst, sowie **7 Gallerterküssen.**

Consum-Verein.

Kohlen ab Schiff.

Mittwoch Dampfbad.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbniß unseres Großvaters

Gottfried Hönicke

sagen dem **Wittwischen** zu **Riesa**, sowie allen **Freunden** und **Verwandten** herzlichsten Dank.

Familie Hönicke, Gröba.

Herzlicher Dank.

Zurückgeht vom **Grabe** unserer **unvergesslichen Mutter**, **Schwieger- und Großmutter**, Frau

Therese verw. Praßer,

süßen **wirungsgebungen**, allen **Freunden** und **Bekanntem** von **Rag** und **Hein** für den **überaus** reichen **Blumenkranz**, sowie für die **Begleitung** zur **letzten Ruhe-**

stätte, unsern **herzlichsten Dank** auszusprechen. **Dank** auch **Herrn Dr. Benz** für die **tröstlichen Worte** am **Grabe**, sowie **Herrn Cantor Bergmann** für den **schönen Gesang** und **Herrn Dr. Fritzer** für sein **zahlloses Bemühen** um die **Theure** am **Uben** zu erhalten.

Freue Mutter, **unvergesslich** bist du uns **nun** immerdar.

Therese Mutter, **unvergesslich** bist uns **Deine Lieb** süßwahr, **Du** **gingst** ein **zu** **lichten** **Schei-**

de **wir** **uns** **einst** **wieder**. **H.** **Weida**, **Riesa**, **Morbach**, **den 24 März 1902.**

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Am **Sonntag** **Abend** **besucht** **nach** **kurzen**, **schweren** **Leiden** **unsere** **lieb-**

gute Tochter

Selma Wittig

im **nach** **nicht** **vollendetem** **18. Lebens-**

jahre. **Dies** **zeigen** **hierdurch** **lieb** **trübt** **an** **die** **trauernden** **Eltern** **und** **Geschwister.**

Gasthof **zu** **Schalten**. **Die** **Bereidung** **findet** **Dienstag** **Abend** **2** **Uhr** **statt**

Diegen 1 1902

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
Wochens erscheinende

„Niesauer Tageblatt u. Anzeiger“
für das

2. Vierteljahr

werden von den Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten,
unserer Expedition und unseren Ausstellern angenommen; in
Sirehia von Herrn Cigarrenfabrikant W. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

Anzeigen

haben durch das „Niesauer Tageblatt“, die im Bezirk Niesau
verbreitetste Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Niesau.

Die Geschäftsstelle.

Das System der Gegengewichte in Ostasien.

Am 8. Januar d. J. führte der Reichskanzler Graf von Bälou in Reichstagesaus, daß sich die Politik der Großmächte mehr und mehr über den ganzen Erdball ausgebreitet und daß sich dabei allmählich ein Friedenssystem der Gegengewichte herausgebildet habe. Das Bild war neu, und es gab Leute, die darin nur eine Verschönerung der etwaigen Voderung des mitteleuropäischen Friedensbundes erblicken wollten. Diese Leute sind inzwischen durch die Gruppierung der Mächte in Ostasien eines Besseren belehrt worden; dort ist einerseits durch den Abschluß des japanisch-englischen Bündnisses, andererseits durch die Ausdehnung des europäischen Zweibundes auf die Gebiete am chinesischen, am gelben und am japanischen Meere ein politischer Zustand eingetreten, den man nicht kürzer und treffender bezeichnen kann denn als System der Gegengewichte.

Die beiden in Ostasien am meisten interessierten Mächte sind Rußland und Japan infolge ihrer territorialen Lage. Beide haben gegensätzliche Interessen in Korea und der Mandchurei. Zwar haben beide den Grundsatz der Unabhängigkeit und der Unverletzlichkeit Chinas und Koreas proklamiert, aber jedes arbeitet daran, den vorherrschenden Einfluß in den Ländern an der Nord- und Ostküste des gelben Meeres zu gewinnen. In Japan besteht eine

starke Partei, die ungeduldig darauf hinstrebt, die Vorherrschaft, die Rußland nach dem Frieden von Schimonoseki durch den Besitz von Port Arthur und durch die mandchurische Zweiglinie der großen sibirischen Bahn erlangt hat, wett zu machen. Nachdem sich Japan für den Fall kriegerischer Entwicklungen einen Sekundanten in England gesichert hat, ist es Rußland gelungen, sich seinen europäischen Bundesgenossen Frankreich auch für Ostasien an die Seite zu stellen. Der Verstärkung des japanischen Gewichtes folgte die Verstärkung des russischen. Daß alle vier Mächte versichern, im Grundsatz der Erhaltung des Status quo einig zu sein, ändert nichts an der Bedeutung der Thatsache, daß alle vier sich in zwei Theile gruppirt haben, Keiner mit dem Andern zur Beobachtung jenes Grundsatzes gemeinsam handeln, sondern Einer dem Andern die Waage halten will.

Die übrigen Großmächte, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und die Vereinigten Staaten von Amerika, haben bisher bei der Bildung von Zweibünden gegen Japan keine Partei genommen und werden es voraussichtlich nicht thun, aus dem einfachen Grunde, weil sie sämtlich nicht in gleichem Maße wie jene vier politisch und territorial interessiert sind und im Wesentlichen nur für den Schutz und die Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen in Ostasien zu sorgen haben. Sie sind neutral und können nichts Besseres wünschen, als daß die Versicherungen, die jetzt in London, Paris, Petersburg und Tokio über die Einigkeit im Endziel und das gleichmäßige Interesse an der Erhaltung der offenen Thüre abgegeben werden, möglichst ernst gemeint seien und daß die Verteilung der politischen Gewichte die große Friedensruhe im ruhigen Gange erhalten möge.

Zum Krieg in Südafrika.

Die englische Regierung lehnt es ab, irgend eine Auskunft über den Zweck des Besuchs der Burenführer in Pretoria zu geben und auch von anderer Seite liegt noch keine Aufklärung vor, nur in Mutmaßungen ergeht man sich hier und da. Die Londoner Blätter geben keinen übertriebenen Hoffnungen Ausdruck, wenn sie auch alle der Ansicht sind, die Meldung bedeute die Eröffnung von Friedensverhandlungen, einige von ihnen allerdings mit der Einschränkung, daß die Mitglieder der Burenregierung vorerst nur von Lord Kitchener die Erlaubnis zu erhalten wünschten, sich mit Steyn, Dewet und Delarey zu beraten. Den letzteren betrachtet „Daily Mail“ als den für die ganze Lage ausschlaggebenden Faktor. Verschiedene Blätter heben die Abwesenheit dieser drei Burenführer,

sowie Bothas hervor und vermuten, die Verhandlungen dürften sich vielleicht nur auf die Anhänger der Unterhändler beziehen. Die „Times“ betrachten die Frage ziemlich skeptisch und sagen, daß, selbst wenn die Vertreter der Buren wirklich zu unterhandeln beabsichtigten, danach noch nicht notwendigerweise das Ende des organisierten Widerstandes folgen müsse, so lange „solche Thorheiten“ und „bedauerlichen Zwischenfälle“ vorkommen, die sie bloßer Sorglosigkeit zuschreiben.

In den Haager Burenkreisen hat die Nachricht von der Reise der Mitglieder der Transvaal-Regierung nach Pretoria überrascht. Sie vermuten, daß die Reise mit einem an Kitchener ergangenen Befehl in Zusammenhang stehe, die Note der holländischen Regierung und Englands Antwort darauf den Regierungen der beiden Burenrepubliken offiziell zur Kenntnis zu bringen.

Im englischen Unterhaus theilte Kriegsminister Borden, wie uns gestern Abend 9 Uhr noch ein Telegramm meldete, mit: Schall Burgher erbat sich vor 14 Tagen von Kitchener seines Geleits, um mit Steyn die Möglichkeit der Friedensvorschläge zu besprechen. Kitchener stimmte mit Einwilligung der Regierung zu. — Die „National-Zig.“ meint: Die Entscheidung darüber, ob die Buren den Widerstand fortsetzen oder einen ehrenvollen Frieden vorziehen werden, dürfte nun wohl in Kroomstad fallen, wo Dewet die Absichten der Oranje-Buren vertreten wird. Daß Schall Burgher nicht auf eigene Faust nach Pretoria gefahren ist, sondern von den im Felde stehenden Burenführern zum mindesten Botha hinter sich gehabt hat, der zur Zeit am schwersten bedrückt sein soll, darf wohl angenommen werden. Der Umstand, daß Schall Burgher zunächst nach Kroomstad und nicht nach dem Westen zu Delarey gefahren ist, deutet darauf hin, daß er bei Dewet mehr Verständnis für seine Friedensgedanken zu finden glaubt. Schall Burgher sei nach Krügers Abreise als stellvertretender Präsident von den Buren eingesetzt worden; seine Uebergabe wäre darum für die Engländer keineswegs gleichgültig, auch wenn die Burenführer sich ihm nicht sofort anschließen sollten. Eindruck werde seine Friedensbereitschaft wohl auf alle Fälle machen. Und wenn man sich auch wohl hüten müsse, die Bedeutung seines Schrittes für eine abschließende Beendigung des Kampfes zu überschätzen, so dürfe dieselbe doch nicht zu gering angeschlagen werden. Die englische Diplomatie habe jedenfalls jetzt einen sehr schätzenswerten Anknüpfungspunkt und es hänge nur von ihr ab, ihn in der richtigen Weise zu benutzen.

Durch Nacht zum Licht.

Nachdruck verboten.

Tiefe Ruhe lag über der Stadt; vom nahen Kirchthurm verkündigten zwölf laute Schläge die Mitternachtsstunde, und nur der alte im Dienst ergraute Nachtwächter ging schweren Schrittes durch die Straßen. Vereinzelt Laternen brannten trübe und unruhig — gleichsam als jehnten auch sie sich nach Ausruhen und Schlaf; aus einzelnen Fenstern des grauen, stattlichen Gebäudes, das der Kirche gegenüberlag, schimmerte noch Licht. Dieser schmutzige Niesau war das Krankenhaus des Städtchens, und hinter den Fenstern mit dem matten Dichterglanz lagen die Schwerkranken, denen unermüdete Schwesterhände Linderung zu geben versuchten.

In einem dieser Räume kämpfte der Oberleutnant v. Weden einen schweren Kampf! Nicht jenen mit den finstern Schatten des Todes, sondern den noch schwereren, weil länger währenden — der Erkenntnis. Noch gestern war er in voller Jugendkraft zum Rennen gespannt, das Herz voll fröhlichen Siegermuths. Eine Stunde später brachte man ihn hierher. Sein Pferd war beim letzten Hinderniß zu kurz gesprungen, und seinen Reiter unter sich begrabend, gestürzt. Die Aerzte waren sofort zur Operation geschritten, und Weden, den tiefe Bewusstlosigkeit umfing, ahnte nicht, daß man ihn zum Krüppel machen mußte, um ihm das Leben zu erhalten.

Aber seit einer Stunde wußte er es! Der rechte Fuß war bis zum Knie abgenommen, und Weden konnte sich nicht damit abfinden, daß er die geliebte Uniform nicht wieder anlegen durfte und keinen Antheil an den Freuden des Lebens habe, die ihm bisher als die einzig schönen erschienen waren. Sein ganzes Leben — die letzten fünfzehn Jahre waren voll verwegener Reiterstüchchen — zogen an ihm vorüber, und plötzlich klang der Ton verzweifelter Schluchzens an das Ohr der neben ihm sitzenden Schwester. Scheinbar theilnahmslos hielt sie den Kopf gesenkt, wer aber in die großen, braunen Augen des jungen Gesichtes einen Blick that, der sah, wie Mitgefühl und Thränen in ihnen spiegelt. Schließlich, als die Ausbrüche der Verzweiflung nicht aufhören wollten, stand sie auf und legte leise die lähle Hand auf Wedens Stirn.

„Sie dürfen sich nicht aufregen, wenn Sie gesund werden wollen,“ mahnte sie mit weicher Stimme.

„Schwester, Sie wissen ja nicht, was es heißt, still zu sein, wenn man Alles verloren hat, was man besaß. Sie ahnen ja nicht, wie schön das Leben draußen war und was es heißt, fortan abseits stehen und zusehen müssen, wenn sich Andre satt trinken am Becher des Lebens,“ entgegnete er wüthend.

Schwester Margarethe lächelte. „Und wenn ich es doch wüßte,“ sagte sie leise.

Die nächsten drei Tage waren anstrengend für Schwester Margarethe. Die Temperatur des Fiebers stieg zur Nachtzeit auf 40 Grad, und wilde Phantasien umgarkelten das Lager des Patienten. Da mußten dann die dunkeln Beruhigungstropfen mit ihrer Zauberkraft Dienste thun. So auch jetzt wieder. Der Körper des Kranken dehnte und streckte sich, und eine halbe Stunde später zeugten tiefe Athemzüge davon, daß er eingeschlafen war. Und auch Schwester Margarethes Kopf sank auf die Lehne des Stuhles — die Aufregung der letzten Nächte hatte die Willenskraft des jungen Wesens gebrochen — und leise kam der Schlafgott und nahm sie in seine Arme.

Von einem seltsamen Klirren gewedt, schrak sie nach einigen Stunden empor. Weden saß aufrecht im Bett und war im Begriff, ein halbgelültes Weinglas mit dunkler Flüssigkeit an die Lippen zu führen. Ein blitzschneller Blick auf die Flasche — sie war leer — sie riß ihm das Glas, das er nicht hergeben wollte, aus der Hand. — Das Glas, dessen Inhalt ihm Ruhe und Tod gegeben hätte! Sie wußte es mit einem Mal — Trösten und Bemitleiden half hier nichts — damit hatte sie es zur Genüge versucht. So sehr sich auch ihr weiches Herz dagegen sträubte, sie wollte jetzt eine Arznei anwenden, die bitter schmeckte, aber auch half.

„Herr v. Weden,“ sagte sie mit künstlich harter Stimme, „Sie haben so viel von Ihrem frühern Leben, das voll Kühnheit und Muth gewesen sein soll, gesprochen, und nun der erste, wirkliche Feind kommt, sind Sie so feige!“

Er sah sie mit einem seltsam erstaunten Blick an, ohne etwas zu entgegnen. Aber es wurde besser seit jener Nacht. Sechs Wochen waren seit dieser Nacht vergangen. Um Schwester Margarethe und ihren Patienten hatte sich allmählich ein inniges Freundschaftsband geschlungen, das mit jedem Tage fester wurde. Er hatte das Bett verlassen und saß in einem bequemen Lehnstuhl, während Schwester Margarethe ihm mit ihrer klaren Stimme vorlas. Sie hatte es verstanden, neuen Lebensmuth und Willen in ihm zu erwecken und Freudigkeit für seine neue Aufgabe. Diese bestand in der Bewirthschaftung seines väterlichen Erbtheils, eines kleinen Landgutes, das bisher der Obhut eines Verwalters unterstellt worden war, und nun in die seine übergeben sollte. Wie gebannt hingen bei solchen Zukunftsbildern Wedens Augen an dem süßen Gesichtchen seines Gegenübers, und in ihm keimte unbewußt eine Pflanze auf, deren Blüten und Düften des Menschenherzens Lenz ausmacht — die Liebe.

So vergingen die Tage und der letzte des Zusammenlebens war gekommen. Schwester Margarethe bedachte das zum hundertsten Mal, und das weiche Schmerzgefühl, das sie dabei empfand, ängstigte sie. Er ging hinaus zu neuem Schaffen, und sie blieb hier, einsamer denn je zuvor. Wie sie sich auch schalt und abquälte, es ging nicht. Ihr blondes Haupt sank tief herunter, und sie weinte bitterlich. Da legte sie eine Hand auf ihre Schulter.

„Warum weinen Sie, Schwester Margarethe,“ sagte angstvoll Wedens Stimme. Er richtete ihren Kopf in die Höhe und sah ihr in die Augen, „um mich?“ fragte er bebend.

Sie wollte antworten, aber sie vermochte es nicht. „Sie bemitleiden mich, Ihre Thränen gaskten dem hilflosen Krüppel,“ stieß er hart hervor, „ich will aber kein Mitleid, ich will Liebe, und die kann ich nicht fordern, weil es ein Unrecht wäre, ein geliebtes, junges Menschenleben an das meine zu ketten!“

„Und wenn nun das vermeintliche Unrecht meines Lebens größte Seligkeit ausmache,“ flüsterten sie ihre Lippen.

Da war es mit seiner Beherrschung und Entfaltung zu Ende, er riß sie in seine Arme und küßte ihren Mund. „Mein Alles, meine Braut! — bald mein Weib!“

Und aus dem Kinderaal klangen jubelnd helle Stimmen zu ihnen: „Herrgott, wir loben Dich,“ lautete das vielstimmige Jauchzen.

Und die beiden Glücklichen falteten die Hände und jauchzten es mit. R. P.

Demnächst beginnt wieder der
Abdruck eines

grösseren Romans,

worauf die geehrten Leser bereits
jetzt aufmerksam gemacht seien.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: In der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes trat heute unter dem Vorsitz Dr. Stöckels eine Konferenz von Sachverständigen und Interessenten auf dem Gebiete des Anbaues und der Verwertung der Baumwolle zusammen. Folgende Beschlüsse wurden einstimmig angenommen: 1) Die Konfession nahm mit Interesse Kenntnis von dem Bericht über die betriebligen Ergebnisse der Baumwoll-Expedition des kolonialwirtschaftlichen Komitees nach Togo und sprach dem Komitee ihren Dank aus. 2) Unter Voraussetzung, daß die erforderlichen Geldmittel von den Interessenten und dem Gouvernement zur Verfügung gestellt werden, soll unter Leitung des kolonialwirtschaftlichen Komitees eine landwirtschaftliche Sachverständigenkommission nach den Unionsstaaten zum Studium des Baumwollbaues entsandt werden. Die dortigen Erfahrungen sollen verwertet werden durch Anlegung von Versuchsanstalten behufs allgemeiner Einführung der Baumwollkultur in Deutschland.

Unrühmlich geendet hat der Berliner Feldzug gegen die Velpziger Messen. Im Jahre 1893 traten einige Berliner Herren aus der Bronze-, Galanterie-, Kurz-, Leder-, Spielwaren- und keramischen Industrie, zusammen und erklärten: Warum sollen wir Jahr für Jahr im März und im August nach Velpzig pilgern und unsere Muster dort ausstellen? Berlin ist Weltstadt! Berlin ist Haupt- und Residenzstadt! Wir bleiben in Berlin und stellen hier aus. Die Einkäufer, die ja ohnehin auf ihrer Fahrt von oder nach Velpzig Berlin berühren, sollen uns hier anschauen. Es bildete sich die „1893er Vereinigung für internationale Messen in Berlin“, der Wehpalast wurde gebaut und ein Wehpalastbuch herausgegeben. Im Ganzen brachten es die Berliner auf 14 Messen. Damals fanden in Deutschland zur selben Zeit zwei Frühjahrs- und zwei Herbstmessen statt, eine in Berlin, die andere in Velpzig. In den ersten Jahren, als sich die Einkäufer noch nicht recht klar waren, wo eigentlich die Hauptmesse stattfinden, war der Besuch der Berliner Messe ziemlich lebhaft. Dann aber wurde der Bezug immer schwächer, immer spärlicher. Und eines Tages schloß die ganze Berliner Bewegung, die viel Geld und viel Arbeit gekostet hatte, saug- und langlos ein. Der Wehpalast wurde zu Fabrikanten und Großhändlern veräußert, das Wehpalastbuch wurde zu erscheinen auf und die „1893er Vereinigung“ löste sich auf. Velpzig hatte gesiegt. Einkäufer und Aussteller sind im Auge in ihnen viel konsequenter als man glaubt. Der Vater des einen und der Großvater des anderen hatten schon in Velpzig gekauft oder ausgekauft. Nun sollte auf einmal — weil es den Berliner Herren in den Kram paßte — der Sohn nach Berlin fahren. Dazu kam noch die Unzulänglichkeit der Berliner selbst. Einzelne gingen nicht nach Velpzig, die Anderen wieder stellten dort aus, die Dritten besuchten mit ihren Mustern gar beide Städte.

Seit einer Reihe von Jahren geschieht es zum ersten Mal wieder, daß in Deutschland eine griechische Anleihe zur Subskription aufgelegt wird. Der Zeitpunkt dafür ist offenbar günstig gewählt; denn das deutsche Publikum zeigt andauernd eine große Vorliebe für festverzinsliche Wertpapiere, nachdem der wirtschaftliche Rückschlag der letzten Jahre den Erwerb von Dividendenpapieren als mit großem Risiko verknüpft dargestellt hat. Unter solchen Umständen hat es etwas Verlockendes, ein Staatspapier zu erwerben, das eine annähernd fünfprozentige Verzinsung verspricht. Je größer die Verluste sind, die seit dem Jahre 1900 auch der kleine deutsche Kapitalist erlitten hat, um so mehr geneigt wird mancher sein, sich durch Ankauf der neuen griechischen Anleihe in seinen Rentenbezügen schadlos zu halten. Gerade deshalb muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der Erwerb griechischer Wertpapiere nach wie vor ein erhebliches Risiko einget. Nach all den Erfahrungen, die während der letzten Jahrzehnte sowohl mit Griechenland als auch mit anderen ähnlichen Staaten gemacht worden sind, sollte der kleine Kapitalist seine Finger von der neuen griechischen Anleihe lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Staatsmann Koloman v. Tisza ist am Sonntag in Pest im Alter von 72 Jahren verstorben. Er war 15 Jahre hindurch, von 1875 bis 1890, leitender Minister in Ungarn. Bevor er seine Laufbahn als Minister begann, gehörte Tisza dem gemäßigten Flügel der nationalen Opposition an, welche die vollständige politische-wirtschaftliche Trennung Ungarns von Oesterreich erstrebte, und nur die Personalunion, d. h. die Verbindung durch den gemeinsamen Monarchen zulassen wollte. Nachdem er in der Regierung mit den realen Dingen in Berührung gekommen war, erkannte er sofort, daß das wirtschaftlich wenig produktive Ungarn ohne das leistungsfähigere Oesterreich ausbleiben müsse, ein großes Haus zu führen und Großstaat zu spielen. Er bemühte sich daher mit Erfolg, den größten Teil seiner ehemaligen Fraktionsgenossen zu bekehren. So entstand aus letzteren und den Trümmern der liberalen Verfassungskonferenz von 1867 mit Beuß den ersten Ausglick gemacht hatte, die neue liberale Partei, die ihm 15 Jahre hindurch treu blieb. Allerdings gab es zuweilen schwere Reiben zu überwinden. Die Magyaren waren lange Zeit Gegner der oesterreichischen Orientpolitik, und speziell der Erwerbung von Bosnien und der Herzegowina, weil sie ohnehin gegenüber den anderen Nationalitäten in Ungarn (Deutsche, Kroaten, Serben, Rumänen, Italiener) in der Minorität sind. Tisza verband seine Genossen mit der Orientpolitik durch eine rücksichtslose Magyarisierung Ungarns, durch welche besonders die siebenbürgischen Sachsen hart bedrängt wurden. Den deutschen Schulen, den deutschen Beamten und selbst den deutschen Namen wurde ein unerträgliches Schicksal gemacht. Das unzufriedene Magyarenhum unterdrückte rücksichtslos das Deutschtum, dem Ungarn Alles verdankt, was es an Kultur besitzt. Diese Konzeption an den „Nationalismus“ machte die nationale Opposition immer begehlicher, auch in Bezug auf die „Nationalisierung“ der ungarischen Armeen. Zuletzt ging Tisza in seinen Jugendaufstellungen an die Nationalen so weit, daß er die

Rechtigkeit verlor. Bei dem Besuche einer Revision des Seemannsgesetzes, das dem bekannten „Dünker“ von 1848, Kossuth, das Bürgerrecht verschaffen sollte, obwohl er es gefällig im freiwilligen Exil (nach zehnjähriger Abwesenheit) verloren hatte, um in seiner demontierten Feindschaft gegen den König verharren zu können, ließ Tisza auf Abbruch und gab seine Demission. Seitdem wurde er noch als Berater der Liberalen zeitweise in der Öffentlichkeit genannt. Die herrschende Partei wird ihn nun als Nationalhelden feiern. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ anerkennt und lobt die Verdienste, die sich Tisza um die Pflege der Bündnisbeziehung Oesterreich-Ungarns zu Deutschland erworben hat.

Türkei.

Es ist authentisch festgestellt, daß die amerikanische Regierung bisher noch nicht von der Forderung des Erlaß des Abgesandtes für W. H. Stone verlangt. Sie veranlaßt umfassende Erhebungen, um die Verantwortung für W. H. Stones Gefangennahme trifft und notifiziert der Forderung, daß sie bis nach Abschluß dieser Untersuchung alle Rechte bezüglich der Ansprüche auf Erstattung des Abgesandtes sich vorbehalten. Ein Mitglied der Rätekommission, das von den Türken verhaftet ist, soll mit Frau Jiska konfrontiert werden. Wegen diese und ihren Mann wird in Salonik die Untersuchung geführt, da beide türkische Angehörigen sind. Piarer Jiska stand schon vor der Freilassung W. H. Stones unter Polizeiaufsicht. Die Rätekommission, ob aus Racedonien oder aus dem Fürstentum, ist nicht festgestellt.

Rußland.

Man schreibt aus Warschau: Die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Grafen Bielopolski und seiner beiden Schwestern scheint der Regierung wichtiges Material über den Zusammenhang zwischen der russischen und polnischen revolutionären Bewegung in die Hände gespielt zu haben. Wenn schon ein Mann, der als loyaler Pole bekannt war, mit Verschwörern in Verbindung tritt, so kann man sich denken, daß die polnisch-radikalen Elemente erst recht Anhänger dieser Bewegung sind. Die Regierung ist, wie begreiflich, nervös geworden, die tollsten Gerüchte schwirren umher. Es wird davon gesprochen, daß eine Anzahl höherer Offiziere auch in den Gouvernements verhaftet worden sei und daß ein Austausch verschiedener Truppenteile für unbedingt notwendig gehalten werde. Man kann diesen Gerüchten ziemlich skeptisch gegenüberstehen, ohne die innere Lage Russlands optimistisch zu betrachten. Da indessen die leitenden Kreise entschlossen zu sein scheinen, schonungslos vorzugehen, werden sie doch wohl die Bewegung im Keime ersticken.

Frankreich.

Der Minister des Auswärtigen Delcassé verlangte einen Kredit von 500 000 Franken für die Reise des Präsidenten nach Russland. Der Minister weist auf das Schreiben des Kaisers Nicolaus hin, in dem er den Präsidenten eingeladen hat, sich persönlich von den allgemeinen in der russischen Besoldung für Frankreich herrschenden Gefinnungen und der wachsenden Gültigkeit der Union zwischen Frankreich und Russland zu überzeugen. (Welsch.) Der Kredit wurde mit 489 gegen 32 Stimmen bewilligt. — Fernin Faure bringt einen Antrag ein, nach dem es der Wagdad-Eisenbahngesellschaft unterzogen werden soll, in Frankreich Aktien und Obligationen zu emittieren, es sei denn, daß das französische Parlament die Emission gestattet. Delcassé erwidert, daß die Diplomatie sich niemals in die Angelegenheit der Wagdad-Bahn eingemischt habe, und weist auf das Interesse Frankreichs hin, sich an diesem Unternehmen zu beteiligen. (Welsch.) Die Beihilgung werde den Einfluß Frankreichs im Orient erhöhen. Faure erwidert, Deutschland werde dort einen überwiegenden Einfluß gewinnen, er verlange deshalb für seinen Antrag die Dringlichkeit. Die Dringlichkeit ward mit 398 gegen 72 Stimmen verworfen.

Japan.

Differenzen zwischen Russland und Korea werden abgeklärt. Nach Berichten aus Seoul weigert sich der Minister des Äußern, mit dem russischen Gesandten Pawlow weiter zu verhandeln. Pawlow drängt auf Entschädigung für die Zerstörung der russischen Telegraphenposten, welche trotz des Protestes der koreanischen Regierung auf koreanischem Gebiet errichtet, dann aber auf Anordnung der koreanischen Regierung wieder entfernt wurden.

Niederlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens

in der 2. Dekade des März 1902.

| Flußgebiet | beobachtet | | Flußgebiet | beobachtet | |
|-------------------------|------------|------------|-----------------------|------------|------------|
| | normal | Abweichung | | normal | Abweichung |
| Aischthal, n. | 7 13 | - 6 | Ruedau | — 28 | — |
| " m. | — 17 | — | Eibisch | 11 14 | - 3 |
| " o. | 11 31 | 1 | Döbnitz | 10 14 | - 4 |
| Barthe | 8 14 | - 6 | Jajna | 7 14 | - 9 |
| Schnauber | — 1 | — | Bommascher Wasser | — 15 | — |
| Wiese, ohne W. u. G. | 9 10 | - 6 | Triebisch | 11 1 | - 5 |
| Wohn und Gula | 9 15 | - 6 | Bereinigtes Weißeritz | — 1 | — |
| Wölzig | 9 20 | - 11 | Elbe | 17 21 | - 4 |
| Bereinigtes Walden | 10 14 | - 4 | " " | 33 20 | + 13 |
| Zwöl. Mulde, n. Thal | 1 16 | - 6 | Radwitzbach | — 17 | — |
| " m. | 12 18 | - 6 | Wägitz | 27 20 | + 7 |
| " o. | 10 23 | - 4 | Gottelmsa | 12 18 | - 7 |
| Freiberg, Mulde, n. Th. | 10 16 | + 1 | Wela | 9 19 | - 10 |
| " " | 14 12 | - 8 | Freignitz | — 15 | — |
| " " | 12 17 | - 7 | Wohnitz | — 17 | — |
| Jöhann | 17 28 | - 8 | Polenz | 15 18 | - 3 |
| Jöhann | 20 24 | - 4 | Semitz | 26 19 | + 7 |
| Jöhann mit Schma | 15 22 | - 7 | Krainsitz | — 18 | — |
| Freignitz u. Wölzig | 15 24 | - 9 | Röder | 11 14 | - 3 |
| Gemmitz | 14 17 | - 3 | Fuldaitz | 8 10 | - 7 |
| Wärtsitz u. Jöhannitz | 11 2 | - 9 | Schwarze Elster | 10 14 | - 4 |
| Schwartz | 11 18 | - 8 | Spre | 11 18 | - 5 |
| Schwartzwasser | 23 24 | - 1 | Obaner Wasser | — 1 | — |
| Ströbitz | 12 18 | - 6 | Wandau | 14 19 | - 5 |
| Dobitzsch | 10 19 | - 6 | Reiße | 9 16 | - 7 |

Das deutsche Reichspostwesen an der Central.

Von Kurt von Welsch.

Kochdruck verboten.

Auf dem Haupt-Telegraphenamte.

Das Haupt-Telegraphenamt in Berlin ist ein ganz gewaltiger Palast. Man sieht ihm an, daß er mit der Zeit gewachsen ist, denn die Front nach der Französischen Straße ist altmodisch bescheiden, die Front nach der Jägerstraße 42-44 ist modern luxuriös. Aber im alten wie neuen Theil sind alle Arbeitsäle hoch, luftig, geräumig, ja selbst mit modernem Stuck versehen. In diesen Sälen arbeitet ein Heer von 1500 Beamten, die täglich über 60 000 Telegramme besorgen, natürlich in abwechselndem Dienst, denn Haupttelegraphen- und Haupt-Fernsprech-Amt haben nur siebenstündigen Dienst, und in diesem noch eine Ruhepause von 20 Minuten. Trotzdem dieses Amt mehr Beamte beschäftigt als die Haupt-Brief- und Haupt-Paketpost, so herrscht hier dennoch eine beinahe feierliche Stille. Da ertönt kein Kommando, kein Ruf, keine Unterhaltung. In dem großen Saal, der für den inländischen Dienst bestimmt ist, sitzen vierhundert Beamte an kleinen Tischen und besorgen stumm ihr Amt. Selbst die Boten, welche die Telegramme sammeln und bringen, reden nichts, denn jedes Telegramm wird mit einem Leiternmerk versehen. In diesem Saale zur ebenen Erde, hochparterre, befindet sich auch die Haupt-sammel- und Verteilungsstelle, oder wie der Sachverständige lautet die Instruktion. Diese erhält Telegramme von der Annahme und den Postämtern, aber alle durch Rohrpost, denn das geht schneller und billiger. Natürlich sind auch diese Telegramme alle mit einem Leiternmerk versehen. Sie werden theilweise von der Instruktion in andere Säle geschickt, wo der Dienst mit dem Auslande sich befindet, theils werden sie unmittelbar an der Instruktion in besondere Sortirspinde verteilt und von hier durch Boten an die Apparate gebracht. In jedem Apparat steht nämlich auf eisernen Stangen ein Emailleschild mit dem Namen der Stadt, die der Apparat bedient. Hamburg hat die meisten Leitungen, neun an der Zahl; dann folgt Köln mit sechs, dann Hannover mit zwei. Alle anderen Städte haben nur eine Leitung, oder mehrere Städte zusammen nur eine.

In dem großen Saal befinden sich augenblicklich 200 Hughes-Apparate, Klopfer- und Morse-Apparate sind je 100 Stück vorhanden. Dazu kommen noch etwa 20 Apparate anderer Systeme, deren Gebrauchsfähigkeit erprobt werden soll.

Im Haupttelegraphenamt findet man auch Damen angestellt als Telegraphistinnen; auf dem Brief- und Paketamt fehlen diese vollständig. Dagegen herrschen sie allein auf dem Haupt-Fernsprech-Amt. Wertwärtigerweise ist die Hauptgeschäftszeit für das Haupttelegraphenamt nicht der Winter, sondern der Sommer. Das hängt mit der Schifffahrt zusammen, die in Berlin eine große Rolle spielt. So wie die warme Jahreszeit kommt, nimmt der Dienst einen gewaltigen Aufschwung. Für die Schifffahrt ist das Telegramm nur ein bescheidenlicher Brief. In der Hochsaison mietten sogar große Häuser eine Leitung auf Stunden von der Post. Dieses Mietzen einer Telegraphenleitung auf eine oder mehrere Stunden wird zu jeder Zeit von großen Zeitungen ausgelbt. Den Preis für solch eine Stunde konnte oder wollte man mir nicht sagen.

Im Ganzen wurden im Jahre 1900 im Deutschen Reich 42 625 841 Telegramme aufgegeben. Die Zahl der direkten Verbindungen mit dem Auslande wächst täglich. Nach Paris und London telegraphiert man schon längst ohne Unterbrechung der Leitung. Ja, man ist schon so weit gekommen, daß eine und dieselbe Leitung eine Depesche auf- und annehmen kann, daß man z. B. zu gleicher Zeit eine Depesche nach Hannover dirigieren und eine dort empfangen kann. Welsch' ein Unterschied gegen früher. In Brodhaus Konversations-Lexikon vom Jahre 1820 kann man unter Telegraphie folgendes lesen: „Der Telegraph besteht aus einer Verbindung von Balken, die durch eine gewisse, ihnen zu ertheilende Bewegung in mannigfaltige Formen gestellt werden können, und wo jede Stellung ein Wort oder eine Sache ausdrückt.“

Heute schreibt der Hughes-Apparat, der mit seinen weißen und schwarzen Tasten wie ein kleines Klavier aussieht, direkt in Buchstaben, nicht in Ziffern, die aufgegeben Depesche nieder. Kein System kommt auf, was nicht sofort und ausgiebig auf dem Haupttelegraphenamt probiert wird. Wie in so vielen Einrichtungen, so marschirt Deutschland auch im Postwesen an der Spitze aller Nationen. Das beweisen kurz einige Zahlen. Deutschland hatte im Jahre 1900: 37 146 Postanstalten und 19 849 Staats-Telegraphen-Anstalten. Frankreich im Jahre 1900: 10 715 Postanstalten und 8988 Staats-Telegraphen-Anstalten. Großbritannien und Irland 1900: 21 940 Postanstalten und 8851 Telegraphen-Anstalten. Russland (mit 130 Millionen Einwohner) 1900: 10 668 Postanstalten und nur 2709 Telegraphen-Anstalten. Das Haupttelegraphenamt benutzt von seinem Palast die erste Etage, Erdgeschloß und den gewaltigen Keller. Das heißt im Keller stehen nicht etwa Apparate. Da lausen an den gewölbten Decken nur die zahlreichen Drähte zusammen; da befinden sich in zwei mächtig großen Räumen die Maschinen und die Batterien. Dann ist noch ein hübscher Restaurations-Raum und eine Badeanstalt vorhanden. Sonst befinden sich in den zahlreichen, sauberen Gängen, in der Mauer eingefügt, die Kleiderschränke für sämtliche Beamten. Jeder Schrank, der nur eine Batterie besitzt, enthält die Garderobe und ein Handtuch.

In der 2. Etage des Haupt-Telegraphen-Amtes befindet sich auch das Haupt-Fernsprech-Amt. In dem großen Saal, der für den Stadtdienst bestimmt ist, sitzen etwa 200 Damen an einem großen Telephon-Tisch, von dem aus 7-8000 (sieben bis acht tausend) Teilnehmer verbunden werden können. Eine Dame kann 50-60 Anschlüsse besorgen. Es ist ein sonderbares Bild, welches sich dem Laien dort darbietet. Alle Damen sind gleichmäßig in dunkel-blauer Kleidung; jede Dame trägt auf der Brust das Mikrophon, ein auf silbernem Brustschild befestigtes Sprachrohr. Während der 7 stündigen Dienstzeit muß jede Telegraphistin noch das Kopftelephon oder Hörrohr anhaben. Dieser Hörapparat wird durch eine gepolsterte Feder auf dem Kopfe festgehalten. Das Hörrohr befindet sich stets am linken Ohr. Dieses Rohr ist der Schrecken aller Telegraphistinnen, denn es gehören starke Nerven dazu, dessen ewiges Summen und Surren stundenlang auszuhalten. Der Aufsichtsbeamte achtet aber streng darauf, daß das Kopftelephon nicht einen Augenblick abgelegt wird. Das Brustschild mit dem Sprachrohr dagegen belästigt nicht im geringsten. Das Haupt-Telegraphen-Amt beschäftigt 500 Damen. Die Tochter-Anstalt auf der Dranienburgerstraße beschäftigt noch weit mehr, denn die Tochter ist der Mutter an Größe schon weit über. Die Mutteranstalt hat nur rund 8000 Leitungen, das Tochter-Amt besitzt deren zwischen 13- bis 14 000.

Die Zahl der Orte im Deutschen Reich, die Fernsprech-Anstalten haben, betrug im Jahre 1900 genau 15 533. Die Zahl der Fernsprech-Anstalten 15 661 und die Zahl der Fernsprechstellen rund 300 000. Im Jahre zuvor waren erst 229 391 vorhanden. Der gewaltige und schnelle Zuwachs ist die Folge der neuen Gebühren-Ordnung, die seit dem 1. April 1900 in Kraft getreten und die kleineren Orte mehr begünstigt hat.

In Anbetracht des riesigen-Umsatzes an Telegrammen herrscht auf dem Haupt-Telegraphen-Amt im Vergleich zu dem weit kleineren Telegraphen-Amt Borsje eine idyllische Ruhe. Das letztere Amt mit seinen nur 200 Beamten bietet zur Borsjezeit ein Bild so großstädtischen Lebens, wie man es so bald nicht wieder in der ganzen Welt findet. Dieses Treiben soll im nächsten Artikel geschildert werden.

Städt. Stbhm. Dampffährschiff.

Wichtig vom 18. März mit 29. März 1902.

| | | | | |
|-------------|-------|-------|-------|------|
| W. W. W. W. | — | 6,35 | 10,30 | 2,30 |
| • W. W. W. | — | 7, — | 10,55 | 2,55 |
| • W. W. W. | — | 7,25 | 11,20 | 3,20 |
| • W. W. W. | 5,40 | 7,45 | 11,40 | 3,40 |
| • W. W. W. | 6, — | 8,06 | 12, — | 4, — |
| • W. W. W. | 6,35 | 8,40 | 12,35 | 4,35 |
| • W. W. W. | 7,15 | 10,55 | 1,35 | 4,45 |
| • W. W. W. | 7,35 | 11,15 | 1,55 | 5,05 |
| • W. W. W. | 7,50 | 11,30 | 2,10 | 5,20 |
| • W. W. W. | 8, — | 11,40 | 2,20 | 5,30 |
| • W. W. W. | 8,15 | 11,55 | 2,35 | 5,45 |
| • W. W. W. | 8,20 | 12, — | 2,40 | 5,50 |
| • W. W. W. | 8,30 | 12,10 | 2,50 | 6, — |
| • W. W. W. | 8,40 | 12,20 | 3, — | 6,10 |
| • W. W. W. | 10, — | 1,40 | 4,20 | 7,30 |
| • W. W. W. | 12,50 | 4,25 | 7,10 | — |

Fahrplan der Rieser Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 8,50 7,12 7,45 8,20 8,55 9,11 9,35 10,00 10,25 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,51 1,15 1,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,30 7,41 8,05 8,25 8,40 8,55 9,20 9,50 11,00.

Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,50 7,12 7,30 8,07 8,35 8,55 9,11 9,40 10,00 10,25 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,01 1,20 1,45 2,20 3,10 3,18 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,41 8,07 8,25 8,40 9,00 9,20 9,35 10,05 11,20.

Die Firma Ernst Mittag verkauft jetzt eine Anzahl helle Damenjackettes (vorjährige Moden) für den dritten Teil und in schwarz für die Hälfte des sonstigen Wertes. Diese Gelegenheit benutze eine jede Dame, welche auch für die Woche etwas hübsches tragen und nur wenig Geld ausgeben möchte.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 24. März 1902, nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreise für 50 kg m. Wert.)

| Vergütung und Bezeichnung. | Gewicht | |
|---|---------|-------|
| | 27. | 28. |
| Ochsen: | | |
| 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 33-38 | 61-65 |
| 2. jüngere fleischige, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene | 29-32 | 57-60 |
| 3. mäßig genährte junge, gut genährte Ältere | 26-28 | 52-56 |
| 4. gering genährte jeden Alters | 22-25 | 47-51 |
| Kälber und Kühe: | | |
| 1. vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes | 31-34 | 59-63 |
| 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 28-30 | 55-59 |
| 3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber | 25-27 | 51-54 |
| 4. mäßig genährte Kühe und Kälber | 22-24 | 47-50 |
| 5. gering genährte Kühe und Kälber | — | 42-46 |
| Bullen: | | |
| 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 32-35 | 57-60 |
| 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere | 28-31 | 54-58 |
| 3. gering genährte | 23-27 | 49-53 |
| Kälber: | | |
| 1. fetteste Mast- (Vollfleisch) und beste Saugkälber | 47-50 | 70-75 |
| 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber | 44-46 | 65-69 |
| 3. geringe Saugkälber | 40-43 | 61-65 |
| 4. ältere gering genährte (Preiser) | — | — |
| Schafe: | | |
| 1. Mastlamm | 34-35 | 64-65 |
| 2. jüngere Mastlamm | — | 42-63 |
| 3. ältere Mastlamm | — | 60-62 |
| 4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Vergleich) | — | 56-58 |
| Schweine: | | |
| 1. Fleischschweine | 50-51 | 62-63 |
| 2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren | 49-50 | 61-62 |
| 3. fleischige | 47-48 | 59-60 |
| 4. wenig entwickelte, leichte Sauen und Ferkel | 44-46 | 56-58 |
| 5. ausländ. geschlachtete Ferkel | — | — |

Außerdem fanden auf dem Schlachthofe 29 Stück geschlachtete, aus Oesterreich eingeführte Ferkel-Schweine zum Verkauf, welche mit 68 Mk. pro Centner gehandelt wurden.
Verkaufsgang: Bei Ochsen, Kälbern, Kühen und Bullen schließt, bei Kälbern, Schafen und Schweinen langsam.

Kirchennachrichten für Riesa.

Gründonnerstag (27. März) 1902.
Vorm. 1/9 Uhr Abendmahlsgottesdienst für die männlichen Konfirmanden und ihre Angehörigen (Pastor Friedrich).
Vorm. 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst für die weiblichen Konfirmanden und ihre Angehörigen (Pastor Burkhardt). Beide Gottesdienste in der Trinitatiskirche.
Am hell. Karfreitag (28. März) 1902.
Predigt für den Hauptgottesdienst: 1. Petr. 1, 18-21.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Sachse), nach Schluß des Hauptgottesdienstes Besuche und Kommunion (Pastor Friedrich) und nachm. 3 Uhr liturgischer Gottesdienst (Pastor Friedrich). Alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

Kirchennachrichten für Weida.

Gründonnerstag.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Karfreitag.
Vorm. 1/9 Uhr Besuche. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles, an der sich die Konfirmanden beteiligen.
Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Kirchennachrichten für Zeitzhain und Röderau.

Gründonnerstag.
Vorm. 9 Uhr Konfirmationsfeier in Zeitzhain.
Charaktag.
Zeitzhain: Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.
Röderau: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Communion. Beginn der Besuche 1/9 Uhr.

Kirchennachrichten für Pausitz mit Zahnischhausen.

Gründonnerstag, d. 27. März.
Vorm. 1/9 Uhr Besuche und Feier des heil. Abendmahls für die Konfirmanden, deren Angehörige, sowie für andere Gemeindeglieder.
Karfreitag, d. 28. März.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst in Zahnischhausen.
Nachm. 2 Uhr Besuche und Feier des heil. Abendmahls in Pausitz.

Kirchennachrichten von Gröbna.

Am heil. Gründonnerstag früh 1/2 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst besonders für die Konfirmanden und deren Angehörige. Dsc. P. Worn.
Am heil. Charfreitag früh 1/2 9 Uhr Predigt und heil. Abendmahl: P. Werner. Abends 7 Uhr letzter Passionsgottesdienst: Derselbe.

Kirchliche Nachrichten für Glaubitz und Schalken.

Charfreitag.
Glaubitz: Frühgottesdienst vorm. 1/2 9 Uhr, h. Besuche 8 Uhr.
Schalken: Spätgottesdienst vorm. 11 Uhr.
1. h. Osterfesttag.
Glaubitz: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.
Schalken: Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.
2. h. Osterfesttag.
Glaubitz: Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr. Am 2. Festtag h. Taufen 1/2 2 Uhr.
Schalken: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.
An beiden Festtagen Kollekte der Obelgesellschaft.

Verloren.

Das Bettmattensack bis Bahnhof über Neumöbela ein Bernsteinkreuz verloren gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben Wismarstr. 37, v.

Freundl. Laden,

in guter Geschäftslage, geeignet für Cigarren-Spec.-Geschäft von umverh. Kaufmann sofort zu mieten gesucht. Off. unter 9 Ta. in die Exp. d. Bl. erb.
Eine schöne Wohnung ist billig zu vermieten. S. Meise, Gröbna.
Eine Etage, Nähe des Rathh.-Pl., ist zum 1. Juli zu vermieten. Zu erst. in der Exp. d. Bl.
Die 2. Etage, am 1. Juli oder 1. Oktober bezugsbar, ist zu vermieten. Th. Docter, Rastanstr. 79.
Eine Etage im Ganzen oder geteilt zu vermieten, sofort oder später bezugsbar. Rth. Wetzlar, 1. part.
Eine Oberkammer mit Zubehör ist zu vermieten, 1. April oder später zu beziehen. Röderau 27 g.
Eine kleinere Stube mit Zubehör ist zum 1. April oder später zu beziehen. Geldstr. 2.

Eine schöne Wohnung

in Zeitzhain zu vermieten. Näheres dort Nr. 55.
2. Etage zu vermieten, 1. Juli bezugsbar. Carolastr. 7.
Schöne Wohnungen preiswert zu vermieten bei Albin Müller, Nünchritz.
Schöne Wohnung in erster Etage, Stud., Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April u. frühestens Ende 25 h.
Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Bad und allem Zubehör, sowie anstoßende Veranda und Garten. Mitbenutzung des Bleichplans u. Trockenbodens. Ist per 1. Oktober zu vermieten. Ernst Schäfer, Georgstr. 2.
Ein Ober- od. jung. Dienstmädchen findet gute Stelle Albertplatz 11, II r.
Eine lernende Verkäuferin für ein Bekleidungsgeschäft wird per sofort gesucht. Adressen unter H. L. in die Exp. d. Bl. erb.

Wohnung,

höchster, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Bad und allem Zubehör, sowie anstoßende Veranda und Garten. Mitbenutzung des Bleichplans u. Trockenbodens. Ist per 1. Oktober zu vermieten. Ernst Schäfer, Georgstr. 2.
Ein Ober- od. jung. Dienstmädchen findet gute Stelle Albertplatz 11, II r.
Eine lernende Verkäuferin für ein Bekleidungsgeschäft wird per sofort gesucht. Adressen unter H. L. in die Exp. d. Bl. erb.

Verkäuferin

für ein Bekleidungsgeschäft wird per sofort gesucht. Adressen unter H. L. in die Exp. d. Bl. erb.

Wirtshafterin.

Suche für 1. Mai für meinen Haushalt eine zuverlässige, selbständige, linderliche, tüchtige Wirtshafterin. Wittwe nicht ausgeschlossen. Hausmädchen zur Verfügung.
Bruno Schneider, Riesa, Wismarstraße.
Besetzte Köchin und Hausmädchen, die Glanzplätten können, für hohe Herrschaften per 1. April sucht Webers Vermittlungs-Bureau, Dsch. Selbsterstr. 19, I.

Gesucht wird junges Mädchen

zum Erlernen der feineren Blumenbinderei, selbstes kann sich gleichzeitig im Verkauf ausbilden bei günstigen Bedingungen.
Blumenhölle M. Wätner, Rahl.-W. Pl.
Ein kräftiger Junge von 14-16 Jahren wird als Kutscher gesucht. Auskunft ert. die Exp. d. Bl.

Jüngerer Bildhauergehilfe

für Grabstein-Geschäft sofort gesucht. Steiner's Bildhauerei, Domplatz, Amtsstraße.
Junger Schuhmacher sucht bis Pfingsten Anstellung. Schützenstr. 18, I.
Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Balancen-Liste, Mannh. 6.

Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen Wirt., Fiege, Barbier und Friseur, Weitzen, Neupost 45.
Erstbesitzer

Schlosser

für Dezimalwaagenbau gesucht. Näheres bei Joh. Gitschler, Erfeld Rthl., Nordstr. 183.

Kutscher

sucht per sofort oder 1. April Otto Schelle, Wittmerstr. 2.

Maurer

werden angenommen Gärtenkläger, Gröbna.
Suche zum 1. April oder später für meine Pflanzung mit Ringofenbetrieb einen tüchtigen

Ziegelmeister.

Derfelbe muß mit der Fabrikation von Dachziegeln gut vertraut sein. Offerten unter 2. H. in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

Hausverkauf.

Näheres in Weida Nr. 26 L.

Ein Fahrrad,

labellos erhalten, billig zu verkaufen Rthl., Wittmerstr. 37.
Ein gut erhaltenes Pianoforte ist ungeschädigt sehr preiswert zu verkaufen. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.

Gut erhalt. Fahrstuhl

(Gummireifen) zu verkaufen Hauptstr. 23, 2. Etg.
Gut erhaltener Kinderwagen ist ungeschädigt sofort zu verkaufen Wismarstr. 70, 1. Etg. r.

Weichfall, beste Qualität, empfiehlt

Willy Karl Seelig, Röderau.

Jeder Beschreibung spottend

und allen Reklame-Artikeln Trotz bietend ist die Wirkung der altbekanntesten, von vielen Ärzten und Professoren empfohlenen Original-Theerschwefelseife, Marke: Dreieck mit Erdbeleg und Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin u. Jett. a. M., gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Fimern, Hautwunden, Rannein, Blühchen, Ueberß u. d. St. 50 Pf. bei F. W. Thomas & Sohn und in der Central-Drogerie.

Verblüffend!

Ist die vorzügliche Wirkung der Radebuler: Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radeb.-Dresden Schuhmarke: Stedenpleb gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Fimern, Hautwunden, Rannein, Blühchen, Ueberß u. d. St. 50 Pf. bei F. W. Thomas & Sohn und in der Central-Drogerie.

Parlettfußboden- und Binoleum-Böche

empfehlen W. Ottomar Wartsch, nur Wittmerstr. 21.

Millionen

Ratten u. Mäuse tödtete schon „Kolon.“ Ohne Giftkeim Pack 60, 100 Pf. zu haben: Adolf Pernicke, Hauptstr., Paul Roscher Nachf., Bahnhofstr. 13.

Lederfett, Geschirrfett, Saffett

empfehlen Ottomar Wartsch, nur Wittmerstr. 21.

Allen voran

Schutzmarke. Rthl. Liebmans's Bernstein-Fußbodenputz mit Farbe. Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille.

Niederlagen in Riesa bei

W. Ottomar Wartsch, Bahnhofstraße, C. W. Wartsch, Schulstraße.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von " monatl. Kündigung " 3% } p. a.
 " viertelj. " " 4%

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Kathol. Gottesdienst in Riesa
 Ostermontag, den 31. März, 1/11 Uhr Vorm.
 Versammlung des Kathol. Männervereins 1/2 Uhr nachm.

Gasthof Stöfik.
 Montag, den 2. Osterfesttag
großes humor. Gesangs-Concert,
 ausgeführt von dem beliebten
Meissner Elbgau-Trio.
 Im Besitze des Kunstschreines vom Königl. Conservatorium zu Dresden.
 Beste aller reifenden Gesellschaften.
 Grobartiges, noch nie gehörtes Familienprogramm.
 Willens im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.
 Anfang 7 Uhr.
Nach dem Concert Ball.
 Hierzu ladet ergebenst ein R. Stöfik.

Geschäftsverlegung.
 Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich
 mein Geschäft von Schützenstraße
nach Schützenstraße 9
 Grundstück des Herrn Dombold, verlegt habe und bitte um ferneres ge-
 netztes Wohlwollen.
 Hochachtungsvoll
Richard Vogel
 Uhrmacher und Fahrradhandlung, Schützenstr. 9.

Weine
 von Strahl & Co., Dresden und Glogau
 empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.

| | | |
|--------------------------|-----------------|------------------|
| Ungarischer | 1/2 Fl. Wt. | —80 |
| Maringer Mosel | " " | —90 |
| Sahnhelmer | " " | 1.— |
| Zaubenheimer | " " | 1.25 |
| 1893 er Kloster Erbacher | " " | 1.50 |
| Hochheimer Berg | " " | 2.10 |
| Geisenheimer Rotenburg | " " | 2.50 |
| Rauenthaler Nonnenberg | " " | 3.— |
| Cote d'Or | 1/2 Fl. Wt. | 1.— |
| 1893 er Medoc Redparre | " " | 1.25 |
| Medoc Julien | " " | 1.50 |
| Medoc Cantenac | " " | 1.60 |
| 1893 er Medoc Margeaux | " " | 1.80 |
| (Rose la Blanche) | " " | 2.— |
| " Lamotte Etzac | " " | 2.25 |
| Chateau Etzac | " " | 2.60 |
| 1891 er Foudrau Etzac | " " | 2.60 |
| 2 u. Sorten Champagner | Flasche von Wt. | 1.25 bis Wt. 4.— |

Obstweine — Ungar- und Südweine.

Couponseinlösung.

Alle am 1. April fälligen Coupons resp. Dividendenscheine
 und gelösten Stücke gelangen an meiner Casse schon jetzt zur spesen-
 freien Einlösung.

A. Messe, Bankgeschäft.

Warnung!

Hierdurch unterlage ich jedem Unbefugten unter Hinweis auf die
 gesetzlichen Strafvorschriften das Betreten des Schiffsbauplatzes außerhalb
 des Heimpfadens.
 Erwachsene und Kinder, welche sich des Geländes rücksichtslos bedienen,
 bringe ich ohne Rücksicht zur Anzeige und lege die Eltern der
 letzteren zur besonderen Verantwortung. G. Moritz Förster.

Gardinen
 weiß und crème, ganz
 neue, prächtige Zeichnungen,
 Wtr. von 25 Pf. an,
Gardinen-Halter,
Rouleaux-
und
Vitrage-Stoffe
 in weiß,
 crème, gelb, roth,
Spachtelborden
 Wtr. von 30 Pf. an,
Rouleaux-Spitzen
Schnuren
 und **Gimpel** u. c. empf.
Max Barthol
Nachf.

Große Kische
Land-Eier,
 feinsten
Scheibenhonig
 empfiehlt D. Ademann,
 4 Pausitzerstrasse 4.
 ff. reichhaltigste
Breißelbeeren,
 mit Zucker Pfund 36 Pfg.,
 ohne Zucker Pfund 28 Pfg.
Ernst Schäfer.

Wirschoß,
 Pf. 28 und 26 Pfg.
Pflaumen,
 Pf. 20, 22, 36, 30 Pfg.,
ff. Pflaumen,
 Pf. 45 und 60 Pfg.,
ff. Ringäpfel,
 Pf. 44, 56, 70 Pfg.,
ff. Schnittäpfel,
 Pf. 34 und 44 Pfg.,
ff. Aprikosen,
 Pf. 60 und 90 Pfg.,
ff. Brünellen,
 Pf. 60 Pfg.,
Feigen, Datteln,
Kirschen u.
Ernst Schäfer.

Cognac
 der
Deutschen Cognac Compagnie
 Löwenwarfer & Co
 Commandit-Gesellschaft in Köln
 * * * * *
 zu Mk. 2.-, Mk. 2,50 Mk. 3.-, Mk. 3,50
 u. c. Literflasche käuflich in:
 Riesa: H. S. Gennicke,
 Paul Holz, Schützenstr. 5.
 J. T. Witschke Nachf.
 Apotheker Gerab, Riese.
 Mandrich: J. G. Witschke.

Erste und älteste Kaffee-Rösterei Riesa's
 im Grossbetrieb

Gebrüder Despang

empfehlen für die Festtage
Geröstete Kaffees
 stets frisch in den beliebtesten sorgfältigst zusammengestellten
 Mischungen
100 bis 250 Pfg. pro Pfund.
Roh-Kaffees
 in grösster Auswahl nur guter und
 feiner Marken.

Gebrüder Despang.

Frühjahrs-Neuheiten
 in Damenkleider- u. Blousenstoffen
 empfiehlt allerbilligst
Ernst Mittag,
 Mode- und Manufakturwarenhaus.

Am 1. April fällig werdende Coupons, Dividendenscheine
 und verlooste Wertpapiere werden bereits von
 heute ab an unserer Casse spesenfrei eingelöst.
 Riesa, 15. März 1902.
Reuz, Blochmann & Co., Filiale Riesa.

